

GASTKOMMENTAR Manfred Belok zum Start ins neue Jahr

«Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne»

S

So beschreibt es Hermann Hesse in «Stufen», einem seiner bekanntesten Gedichte. Im Blick hat er das Leben, das bei jedem von uns in unterschiedlichen Stufen verläuft. Und wer kennt sie nicht, die Anfänge, denen jeweils ein eigener Zauber innewohnt: die «erste Liebe», die Geburt eines Kindes, eine neue berufliche Herausforderung, die neue Stadt, in die wir zügeln. All das beflügelt, auch wenn wir noch nicht wissen, wie der Anfang sich entwickeln und oberhalten wird, was er verspricht. Unsicherheit und Hoffnung halten sich die Waage.

Zur Erfahrung von Wirklichkeit gehört nämlich auch: Die «erste Liebe» hält nicht ewig, erst recht nicht, wenn es mehr Verliebtheit war als schon Lie-

be. Zur Freude am Neugeborenen wird viel Geduld hinzukommen müssen, um die kurzen Nächte und die permanente Übermüdung mit Gleichmut zu ertragen, wenn das Kind an Blähungen leidet oder die ersten Zähnen kommen. Die neuen beruflichen Aufgaben brauchen ihre Zeit, bis man sich eingearbeitet hat und wieder sattelfest ist. Und auch die neue Stadt unterscheidet sich beim näheren Hinsehen womöglich doch mehr als gedacht vom Hochglanzprospekt des Tourismusbüro oder der städtischen Website.

Es ist jedenfalls eine urmenschliche Erfahrung: die Erfahrung der Entmutigung, der Ratlosigkeit, der Enttäuschung. In den Stufen des je eigenen Lebenslaufes braucht es beides: den Mut und die Ausdauer, nicht vor den Schwierigkeiten wegzulaufen, und gleichzeitig die Bereitschaft zu Neuem. Vielleicht erst noch zaghaft suchend, dann aber mit neu wachsen-

dem Vertrauen in die eigenen Kräfte. Christen mit einem über die Jahre gewachsenen Gottvertrauen hilft dabei ihr Glaube, sich, wie es in der Bibel heisst, immer wieder neu nach dem auszustrecken, was vor einem liegt (vgl. Phil 3,13). Der Beginn eines jeden neuen Jahres lädt zu einem persönlichen Neuanfang ein. Dabei können



«Der Beginn eines neuen Jahres lädt zu einem persönlichen Neuanfang ein»

wir von anderen Menschen – im eigenen Umfeld und auch von Persönlichkeiten auf der Weltebene – lernen. Wie haben Sie zum Mut eines Neuanfangs gefunden und den Zauber des Anfangs bewahrt? Und wie sind Sie aufmerksam geblieben für Neues, das Ihnen ge-

schenkt wird und nicht einfach zu «machen» ist?

2018 stehen runde Geburts- und Todestage herausragender Persönlichkeiten an, von denen man für den eigenen Lebensweg lernen kann. Ich denke zum Beispiel an Nelson Mandela, dessen 100. Geburtstag am 18. Juli erinnert wird. Als ich vor einigen Jahren seine Biografie «Der lange Weg zur Freiheit» las, staunte ich vor allem über seine Ausdauer, mit der er – bei ausdrücklichem Verzicht auf jede Gewaltanwendung – gegen die Rassentrennung in Südafrika kämpfte. Dies nötigt mir bis heute den höchsten Respekt ab. Ganze 27 Jahre verbrachte er in politischer Gefangenschaft (1963–1990), ohne dabei zu verbittern und die zu hassen, die ihn so lange einsperrten. Er zahlte einen hohen persönlichen Preis für seinen Mut und seine Ausdauer, bis die Apartheid überwunden werden konnte. «Wenn du

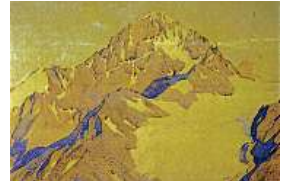
lange gegangen bist», sagt die Dichterin Hilde Domin in ihrem Gedicht «Die schwersten Wege», dann «bleibt das Wunder nicht aus, weil das Wunder immer geschieht». Zu Recht wurde Nelson Mandela 1993 der Friedensnobelpreis verliehen, noch bevor er der erste schwarze Präsident Südafrikas wurde (1994–1999). Die Erinnerung an einen solch grossen Menschen und überhaupt die Erinnerung an das soziale, gesellschaftliche und politische Engagement sowohl bekannter als auch weniger bekannter Persönlichkeiten können Ansporn sein, sich selbst – jede und jeder an seinem Ort – ebenso engagiert einzubringen. Ich wünsche in jeder Hinsicht ein gutes Jahr 2018 und die Erfahrung, dass jedem Anfang, zu dem wir in diesem neuen Jahr – einzeln und gemeinsam mit anderen – bereit sind, ein eigener Zauber innewohnt.

MANFRED BELOK ist Professor für Pastoraltheologie an der Theologischen Hochschule Chur.



DAS ECHETE BILDERRÄTSEL

Wer weiss wo?



Ich glaube nicht, dass nur spärliche drei Einsendungen eingegangen sind, weil Weihnachten/Neujahr hinter uns liegt. Der Grund dürfte sein, dass das Bild eines Bündner Bergs zu identifizieren, keine einfache Angelegenheit ist. Je nach Tageslicht oder Standort des Malers verändert sich nämlich seine Silhouette. Am Ende steht man hilflos da und denkt, dass all die Felsen gleich aussehen. Der von letzter Woche war so eine Knacknuss. Zwei Einsender tippten je auf den 3173 Meter hohen Piz Pisoc, die höchste Erhebung im Schweizerischen Nationalpark, sowie auf den Piz Surguonda. Der von mir zur Sicherheit konsultierte, aus Scuol stammende Graubünden-Kenner Jachen Tall vermutet, auf dem Aquarell aus dem Jahr 1910 den Piz Plavna zu erkennen. Dann kam in letzter Minute

die Auflösung von Guido Caduff in Flims-Dorf. Er schrieb: «Nach zweifelter Suche in Graubünden bin ich auf einen Berg im Kanton Wallis gestossen, nämlich auf die Dent Blanche. Tatsächlich findet sich auf Fotos im Internet die Übereinstimmung mit Willy F. Burgers Bild von letzter Woche. Obwohl nicht der winterlichen Jahreszeit entsprechend präsentieren wir unserer Leserschaft diese Woche ein sommerliches Bergbild. Das Aquarell stammt aus dem Jahr 1863 und ist als «Grisons» bezeichnet. Der Maler ist nicht bekannt. Aber vielleicht ist Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, bekannt, was für markante Felszacken und Berge es darstellt. Wenn Sie es vermuten oder sogar wissen, teilen Sie es bitte an charly.bieler@bluewin.ch oder per SMS an 078 644 6899 mit. Vielen Dank!

LESERBRIEFE Zur Lage in Nahost und zur No-Billag-Initiative

Trump hat Lunten gezündet

Trump hat Lunten gezündet für Sprengsätze in Nahost, die den theokratisch regierten Iran hinwegfegen sollen – welcher Staat möchte davon profitieren?

Trump lässt im Iran Demonstranten mobilisieren und «betwittert» sie intensiv. Richtig: Die wirtschaftliche Not ist gross – falsch: Sie sei innenpolitisch begründet. Denn, nach dem Abschluss des Atomabkommens zwischen den fünf UN-Vetostaaten mit Deutschland und dem Iran brach allenthalben die Hoffnung nach freiem Handel auf – so auch in der Schweiz. Hochrangige Handelsdelegationen – für die Schweiz: Bundesrat Schneider-Ammann (Februar 2016) – reisten in den Iran. Jedoch, da die USA unter Trump ihre Sanktionen nicht aufhoben, sondern sogar verschärften, fand sich praktisch keine Bank, die sich mittels Transaktionen oder Krediten am geplanten freien Handel hätte beteiligen können. Die Erwartungen, die sich im Iran landauf, landab in Freudenkundgebungen manifestierten, zerfielen schneller, als sie aufgekeimt waren.

Trump hatte im Wahlkampf das Atomabkommen mit Iran als «den schlechtesten Deal» abqualifiziert. Mit dem Abschluss des Atomabkommens wurde Israel vor der Versuchung bewahrt, Luftschläge gegen das iranische Nuklearpotenzial zu starten. Solche Aktionen hät-

ten nicht nur für den Nahen Osten verheerende Folgen. Daher waren und sind die anderen Signatarstaaten nicht bereit, daran zu rütteln: die IAEA bestätigt immer wieder, dass der Iran das Abkommen einhält. Es ist noch kein Monat her, dass der verärgerte Trump apodiktisch ankündigte: «Wir werden sehr bald sehen, was passieren wird.»

Trump hat bereits zwei Lunten gezündet: In Saudi-Arabien gegen Katar und damit gegen den Iran und in Israel mit der Anerkennung von Jerusalem als israelische Hauptstadt. Jetzt warten er und seine politischen Freunde ab, dass die Lage in Nahost in ihrem Sinne eskalieren wird. Die Schweiz nimmt seit 1980 die Interessen der USA im Iran wahr; sie soll 2015/16 massgeblich am Gefangenenaustausch zwischen dem Iran und den USA beteiligt gewesen sein: Kann die schweizerische Diplomatie nun das Schlimmste verhüten?

► JÜRIG WALTER MEYER, LEIMEN BEI HEIDELBERG

SRG und «Co» = Service public

Über was stimmen wir am 4. März überhaupt ab? «Der Bund versteigert regelmässig Konzessionen für Radio und Fernsehen» (Art. 93, Abs.3). «Versteigert» verlangt Vergabe an den Meistbietenden. Niemand wird Millionen von Franken in

ein Medienprodukt investieren, ohne dabei bestimmte Ziele zu verfolgen.

Eine unabhängige Medienlandschaft, die vierte Gewalt in unserer Gesellschaft, ist eine der wichtigsten Grundvoraussetzungen für eine funktionierende Demokratie. Die SRG und auch die vielen privaten und lokalen Radio- und Fernsehstationen werden zu 70 und mehr Prozenten über Empfangsgebühren finanziert. Nur ein Fünftel der Vollkosten beim Fernsehen kann durch Werbeeinnahmen gedeckt werden.

Bei Annahme der No Billag droht eine mediale Wüste. Unsere Gebühren-finanzierte Programme sind verpflichtet, das gesellschaftliche Leben sachgerecht, ausgewogen und vielfältig abzubilden. Sowohl kulturelle, sprachliche als auch politische Minderheiten müssen zu Wort kommen. Jede Sendung kann nicht allen gefallen. Bei Annahme von No Billag droht eine Zweiklassengesellschaft und vermehrt Pay-TV. Ob Tagesschau, Sternstunde, Olympiaabfahrt oder Federer, mit No-Billag sind sie höchstens noch gegen Bezahlung zu sehen. Wir brauchen einen Service public inklusive private Stationen für alle, statt einseitige teure Programme für wenige.

Deshalb Nein zu No Billag

► MATHIS TREPP, ALT GROSSRAT CHUR

Leserbriefe bitte per E-Mail an redaktion@buendnertagblatt.ch

IMPRESSUM

Bündner Tagblatt

Herausgeberin: Samedia Press AG.

Verleger: Hanspeter Lebrument. CEO: Andrea Masüger.

Redaktionsleitung: Luzi Bürkli (Chefredaktor, lub), Norbert Waser (Stv. Chefredaktor, nw), Nadja Maurer (nm).

Redaktion: Gieri Dermont (de), Maya Höneisen (mhö), Silvia Kessler (ke), Carsten Michels (Leitung Ressort Kultur, cmi), Flurina Sprick (Kultur, fsp), Jano Felice Pajarola (jfp), Julian Reich (jul), Hansmartin Schmid (hms), Enrico Söllmann (esö), Thomas Spinax (ts), Stefanie Studer (st), Claudio Willi (wi).

Redaktionelle Mitarbeiter: Juscha Casaulta (jc), Gian Andrea Marti (gam), Michelle Russi (rui).

Redaktion Sport: René Weber (Leitung, rw), Johannes Kaufmann (jok), Jürg Sigel (js).

Bildredaktion: Marco Hartmann (Leitung, ham), Yanik Bürkli (yb), Theo Gstöhl (thg), Olivia Item (oi).

Beilagenredaktion: Sarah Blumer (blu), Cornelius Raeber (cr).

Redaktionsadressen: Bündner Tagblatt, Sommetaustrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, E-Mail: redaktion@buendnertagblatt.ch.

Verlag: Samedia, Sommetaustrasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: verlag@samedia.ch.

Kundenservice/Abo: Samedia, Sommetaustrasse 32, 7007 Chur, Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@samedia.ch.

Inserate: Samedia Promotion, Sommetaustrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 58 58, E-Mail: chur.promotion@samedia.ch.

Verbreitete Auflage (Südschweiz Gesamt): 75 277 Exemplare, davon verkaufte Auflage 71 123 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2017).

Reichweite: 159 000 Leser (MACH-Basic 2016-2).

Erscheint sechsmal wöchentlich

Abopreise unter: www.buendnertagblatt.ch/aboservice

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen i.S.v. Art. 322 StGB: keine

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt. © Samedia